



Predigt EMK Sevelen 30. April 2023

Thema: Handeln aus Glauben (Epheser 4,7;11-16)

Liebe Gemeinde

Habt ihr euch auch als Kind gefragt, was wohl zuerst da war – das Ei oder das Huhn? Ein neues Leben von einem Huhn beginnt in einem Ei, aber das Ei wird von einem erwachsenen Huhn gelegt. Ich erinnere mich daran, wie ich eine heisse Diskussion mit meinen Freunden geführt habe, warum das eine zuerst da gewesen sein muss und das andere erst später. Erst, als ich ein paar Jahre älter war, verstand ich, dass ich es nicht selbst herausfinden kann, also aus meiner Erfahrung heraus. Und noch ein paar Jahre vergangen bin ich bei der Vorbereitung auf diese Predigt neugierig geworden und im Internet eine Antwort auf diese Frage gefunden. Heute geht man angeblich davon aus, dass ein Hühnerei noch vor dem ersten Huhn da war. Ihr habt gemerkt: Es sind für mich mit der Zeit andere Fragen im Leben wichtiger geworden.

Wie sich Glaube und Handeln miteinander verhalten, darüber haben sich Christ:innen sehr lange gestritten. Und es ist ein wenig wie die Frage nach dem Huhn und dem Ei. Wie die Theologen nun mal waren und manchmal immer noch sind, wollen sie es gerne genau haben. So waren sie lange darin verfangen, herauszufinden, was von den beiden zuerst kommt: Der Glaube oder das Handeln (früher: das Werk). Was hat mehr Gewicht, wonach sollen wir uns mehr ausrichten? Es musste eine eindeutige Antwort geben. Es ist nämlich ganz schwer, zwischen zwei wichtigen Dingen Balance zu halten. Wir Menschen haben es gerne klar und einfach.



So hat die Kirche vor der Reformation betont: An den Früchten erkennt man den Baum (Mt 7,16). Der Glaube zeigt sich vor allem an seinen Früchten, also daran, was gegen aussen sichtbar wird. Auf dieser Lehre gestützt haben die Menschen aber nur darauf geachtet, dass man nach aussen gezeigt hat, wie fromm man ist. Sprich: Man war der Kirche gehorsam, fehlte nie, gab viel Geld ab, um die Schuld ganz abzuzahlen. Der Reformator Martin Luther kam mit einer anderen Bibelstelle dem entgegen: Allein aus Glauben, ohne Verdienst wird der Mensch gerecht vor Gott (Röm 3,24). Der Glaube hängt nur von der Gnade Gottes ab, und wir können nichts dazutun, aber auch nichts davon wegnehmen. Das hiess, dass es eigentlich nichts nützt, die Schuld abzahlen zu wollen oder im Gottesdienst nie zu fehlen. Das Wesentliche, was zählt, war der Glaube an sich, also die Beziehung zu Gott.

Zwei hundert Jahre später hat die methodistische Bewegung von John Wesley begonnen. Wesley merkte, wie der Glaube immer privatisiert wird. Für die Leute war es genug, wenn sie glaubten und in die Kirche gingen, und kein 'Problem' mit Gott hatten. Aber was es für das Zwischenmenschliche oder für die Gesellschaft bedeutet, zu glauben, war nicht in ihrem Interesse. So machte Wesley darauf aufmerksam, wie wichtig das soziale Bewusstsein und Handeln für den Glauben ist.

Wir merken, dass sich Problemstellungen in der Geschichte wie in einem Zyklus drehen. Das eine Mal wird der Glaube von Individuen wichtig und das andere Mal wird das Handeln wichtig – und wieder kommen wir zurück zum Glauben usw. Das Verrückte ist ja: Alle haben Recht. Und alle hatten Recht, auch früher, die Kirche vor und nach der Reformation, alle in ihrem Kontext. Es sind alles berechnete Aussagen und Problemstellungen. Auch wenn sie sich scheinbar widersprechen.



Es gibt für unseren Alltag im Leben als Glaubende sicher wichtigere Fragen als die Frage nach dem Ei und dem Huhn. Die Frage: «Ist jetzt der persönliche Glaube oder das Handeln in Liebe wichtiger?» ist interessant zu diskutieren. Doch viel schwieriger und bedeutungsvoller ist heute die Frage nach dem Wie. Wie glauben wir und wie handeln wir in dieser komplizierten, widersprüchlichen, an zu vielen Orten brutalen Welt? Was können/sollen/müssen wir tun?

In diesem Sinne inspiriert uns Wesley bis heute, uns für diese Dimension weit über unsere eigene Erfahrungswelt hinaus zu wagen und uns nicht vor anderen zu verschliessen, sondern von der Welt ansprechen zu lassen. Unsere Aufgabe und unsere Möglichkeiten zu entdecken, um zu handeln. Und zwar nicht getrennt von unserem persönlichen Glauben, sondern aus dem Glauben heraus.

Früher dachte ich immer, dass Handeln aus Glauben bestimmte Züge haben muss, damit man erkennt, dass ich es als Christin getan habe. Ich habe so mein Handeln extrem eingeschränkt und reduziert auf bestimmte Dinge und andere Wege sah ich gar nicht. Immer hatte ich den Eindruck, dass ich zu wenig tue, dass mein Tun zu wenig bewirkt und kam automatisch zum Vergleichen mit anderen Christen.

Doch wenn ich mich ernsthaft frage, wie ich von meinem Glauben motiviert handeln könnte, kommt es für mich einzig darauf an, ob es den Werten wie Liebe, Frieden und Gerechtigkeit entspricht. Das sind Werte, die uns Jesus Christus vorgelebt und gelehrt hat. Es wird für mich wichtig, ob ich mich in diese Richtung hin bewege mit meinem Handeln und meinen Entscheidungen.



Im Gespräch mit einer älteren Person neulich kam ich auf die Veränderungen der Natur zu sprechen. Wie es innerhalb von ein paar Jahren zum Klimawandel kam, so dass wir es sogar in der Schweiz spüren. Sie meinte, dass sie das Problem sieht, aber das Gefühl hat, nichts bewirken zu können. Sie fragte genau dieselbe Frage: «Was kann ich tun?» Nicht aus der rechtfertigenden, selbstentschuldigenden Haltung, sondern aus einer echten Not heraus. Ich habe ihren Ernst gespürt und war berührt. Weil ich weiss, dass ich mir genau die gleiche Frage stelle.

Aber dann versuche ich wieder die Stelle in Erinnerung zu rufen:

An den Früchten sollt ihr den Baum erkennen.

Die Früchte wachsen, jede Frucht gibt es nur einmal. Die eine hat eine besonders intensive Farbe, die andere ist besonders süss, wieder die andere hat vielleicht Löcher. Sie alle sind aber Früchte von einem Baum.

Ich verstehe dies so: Die Antworten auf die Fragen «Was kann ich tun? Wie kann ich aus dem Glauben handeln?» sind ganz verschieden. So, wie wir auch verschieden unterwegs sind, sind unsere Wege nicht einheitlich. Das heisst aber auch, dass ich sehr wohl etwas bewirken kann, auf eine Art und Weise, wie es andere nicht können.

Auch wenn ich nicht die grosse politische Macht habe, gewisse Massnahmen durchzubringen, kann ich mein Leben in Verantwortung führen, indem ich auf mein Verhalten achte. Oder ich kann auf kreative Wege für eine Welt in Frieden beten.

Oder ich kann mit meinem Sprachtalent Brücken bauen bei den Menschen. Oder ich kann für ein faires Miteinander im Team sorgen und mich dafür einsetzen.

In anderen Worten schreibt Paulus im Epheserbrief, wie Christus jedem Menschen eine andere besondere Gabe gibt, und wie das alles seine Gnade ist. Er schreibt:

«¹⁶Von ihm her wird der ganze Leib zusammengefügt und durch Sehnen



zusammengehalten und gestützt. Dabei erfüllt jedes einzelne Teil seine Aufgabe, entsprechend der Kraft, die ihm zugeteilt ist. So wächst der ganze Leib heran, bis er durch die Liebe aufgebaut ist. (Eph 4,16)»

Liebe Gemeinde,

der persönliche Glaube ist ein Weg, ein Prozess, der lebenslang ist.

So ist auch das Handeln aus Glauben. Unser Handeln aus Glauben wächst, wie die Frucht an einem Baum wächst und reif wird. Es verändert sich, je nach Erfahrung, Alter, Kontext und Entwicklung von uns als Einzelne im Glauben. Und zusammen machen wir den ganzen Körper aus, den Gott in seiner Liebe zusammenhält und ernährt.

Möge unser Gott, der viel grösser, höher, weiser ist als unsere Vernunft, uns auf diesem Weg, auf dieser Suche nach Antworten begleiten. Amen.

Fürbitte

Grosser Gott, wir kommen vor dich im Gebet.

Wir wollen gemeinsam beten im Vertrauen und in der Hoffnung, dass du uns auf unseren Wegen führst und begleitest. Dass du uns zeigst, wenn sich eine Türe öffnet, und uns dafür aufmerksam machst, wozu du uns berufst.

Gott, du lässt uns wachsen im Glauben wie der Baum ihre Früchte. Hilf uns, zu sehen, zu hören, zu verstehen, damit wir lieben und handeln können. Zeige uns, wie das in unserem Alltag konkret getan werden kann.

Gott, dir sind wir wichtig. Jedes einzelne, klein, gross, alt, jung, egal, wo wir gerade stehen, du kümmerst dich um uns. Dir sind alle deine Kinder wichtig. Hier in der Nähe von unserer Gemeinde und weit entfernt auf dieser Erde. Wir bitten dich, sei besonders jetzt bei den vielen Menschen, die im Sudan unter dem Militärkonflikt leiden, die ihre Angehörigen verloren haben, die in Angst und



Hoffnungslosigkeit ums Überleben kämpfen. Sei du auch nahe denen, die ihren Lebensgrund verlieren aufgrund unseres Wirtschaftssystems. Befreie alle, die gefangen sind unter Gewaltstrukturen. Du bist bei ihnen, du leidest mit ihnen und tröstest sie. Wir vertrauen darauf: Die Liebe ist stärker als Gewalt.

Gott, dir sind besonders die Schwachen und Leidenden wichtig. Du weisst, wie ihre alltägliche Welt aussieht, im Ringen um Kraft und Freude. Schenke ihnen dein Angesicht und deine Gegenwart, Heiliger Geist, lass sie dich erfahren.

Gott, ich möchte dir für diese Gemeinschaft hier in der Gemeinde danken. Du segnest und förderst die Kinder, die in der Gemeinde aufwachsen. Du streust Samen von Liebe und Frieden durch die Gemeindeglieder. Du machst in dieser Gemeinde so vieles möglich, was wir als Einzelne nicht schaffen könnten. Danke, dürfen wir miteinander unterwegs sein und voneinander lernen. Christus, du bist das Haupt und gibst uns Orientierung. Segne unser Miteinander, segne deine Gemeinde.

Du siehst uns, wenn wir uns zu dir hin öffnen.

Du hörst auch das, was wir nicht aussprechen, sondern unser Herz erzählen lassen.

So wollen wir all das zusammenfassen in dem einen Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel, ...

Segen

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

So möge Gott uns segnen, Gott, der in sich Beziehung ist. Amen.